

Und allerdings war es so. Denn — Welch ein Lärmen und Getümmel entsteht im Dorfe? Was rennet der Lotterle, Einnehmer so hastig mit verschobener Perücke daher nach der Schule? Hat denn wirklich Fortuna einen gescheitern Gedanken gehabt und auch einmal dem Lehrstande gelächelt?

Sie hat! — Es ist wirklich! — Reuchend schwenkt der Einnehmer das Schnupstuch, mit dem er sich den Schweiß getrocknet, wie eine Siegesfahne und ruft: Gratulire, Herr Kantor! Betroffen! Betroffen! Ihr Loos hat fünftausend Thaler gewonnen!

Mein Loos? Fünftausend Thaler? — stammelte der Erstaunte — Nun, es ist Gottes Wille! Dort hin, Herr Einnehmer! Dort hinüber zum Krämer, der hat mein Loos! Dem hab' ich's geschenkt!

Wie? Was? — der Herr Baldrian? — fuhr Martha mit verklärtem Gesichte zur Küche heraus: der hat fünftausend Thaler gewonnen? — O Freude! O Wonne! O Essigsabrik! O prächtig! O Himmlich! —

O dumm! O närrisch! — brummte Wolfgang, — und mit eilenden Schritten flog der Einnehmer hinüber zu dem Glücklichen, vor dessen Laden sich nun der staunende, gaffende Plebs sammelte.

Mag's seyn! — sagte sich der Kantor — Auch für Dich, guter Fritz! hat das wohlthätige Rad noch Segen und Gabe!

Doch umsonst war das Hoffen und Sehnen des ehrlichen Herzens. Die Plehung wurde beendigt und auf Meiers Nummer fiel eine Niete. Gott hat es nicht gewollt! — tröstete sich der Getäuschte — Wer weiß, wozu auch das gut ist! — und erwartete nun fast zitternd den muthigen Sturmhauf des Krämers auf das väterliche und bräutliche Jawort. Allein, so scheu und voll Furcht er auch hinüberschauete nach dem Kramladen, so festlich Martha auch jeden Tag in der Staatskontusche und Spitzenhaube prangte und dem demüthig bittenden Handkuffe des glücklichen Schwiegersohnes und baldigen Herrn Commerzienrathes entgegen harrte, so schreckhaft Lieschen auch zusammenfuhr, wenn es an die Thür klopfte, — kein Freier erschien. Der hob die Nase nun hoch über seine leeren Pfeffer- und Schmalte, Büchsen, dem war nun das arme Schulmeistergänselein vollends unzer seiner Würde.

Nun, die Dankbarkeit — dachten beide Aeltern in ganz verschiedener und sonderbarer Stimmung — die wenigstens wird ihn doch herübertreiben?

Mit nichten! Sie trieb ihn nicht herüber. — Mich war es ehnmal bestimmt — sagte er — und das Glück hastet uff die Nummer, nich uff die Person.

Wohl Ihnen, Herr Baldrian! — trat der Pastor zu ihm — daß Ihnen die Vorsehung nun die Mittel gegeben, auch das Leiden Anderer zu lindern. Ich bitte für den unglücklichen Tagelöhner mit Weib und sieben Kindern, dem gestern der fallende Baum den Arm zerschmettert, um eine kleine Gabe. Aber höhnlisch lachte der Krämer und meinte, wenn er alles Lumpenpack beschenken solle, das Arm und Bein gebrochen und sieben Kinder habe, da reiche sein Vermögen nicht zu.

Der Kantor sollte nun, auf Ansuchen des Pastors, für den Verunglückten ein gutes Wort sprechen, da ihm, dem Urheber so großen Segens, die Gewährung nicht verweigert werden könne, sagte sich daher, verbiß seinen Ingrimm und bat: Herr Baldrian! der hundertste Theil Ihres Gewinnes rettet die Armen vom Untergange!

Det is mich ganz ehngal! — dehnte der Fühllose kalt und vornehm — Ich reise nach Behrlin, grüßen Sie mich die Frau Schulmeister!

Und den Morgen darauf war der Laden zu. Herr Baldrian war abgereist, sich wieder zu tauchen in die vornehme Welt bei Bisogkl in der Stallschreibergasse, und Herrn Jacobi singen zu hören. Ihn begleitete, als lustiger Famulus, Meister Böcklein, der Schneider, dem mit einemmale die tempi passati seiner eigenen brillanten Periode wieder auflebten und der sich zum Mitgenuße seliger Stunden durch üppi- ges Abstreichen der Seigenvariationen auf das Lied: „Ich bin liederlich, Du bist liederlich! Sind wir nicht lustige Leute!“ sattfam vorbereitet.

Mag er ziehen zum Henker, der kalte Wüßling! rief der Kantor. Bald wird sein Mammon vergeudet und er elender seyn, wie vorher! Und diesem Wolche konntest Du Dein Kind zusagen, Mutter? Von dem konntest Du Liebe und Pflege im Alter erwarten, wenn ich nicht mehr bei Dir bin?

Und der Bösewicht kann mich Frau Schulmeister schimpfen? — eiferte Martha. Du bist Kantor, und hätte er Millionen, er kriegte das Mädcl nicht!

Aber so ist das Glück! — fuhr Wolfgang fort — Blind und tölpisch! Es wirft seine Gaben unter die Menge. Wen es trifft, den trifft es, sey es der Verdürstige oder der Unwürdige, det is ihm man och ganz ehngal!